

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 15

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewohnten Trachten wurden erstmals reizende Blumenmotive gewählt, die alle Freunde der Natur begeistern. Daneben wird mit dem Bilde Emanuel von Fellenbergs auf der Ser-Marke der grosse Berner Agrar-Pädagoge geehrt, dem auch die Lehrer-Bildung viel verdankt. Prof.

Dr. W. Rytz und Dr. H. Sommer haben Erläuterungen zu den neuen Pro Juventute-Marken geschrieben, die in einem hübschen Heftchen zusammengefasst vom Zentralsekretariat Pro Juventute in Zürich gratis allen Lehrerinnen und Lehrern abgegeben werden.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Zu neuen Bezirksinspektoren wurden gewählt: Hochw. Herr Pfarrhelfer Hermann Bösch, Hildisrieden, für den Bezirk Sempach, und Hochw. Herr Pfarr-Rektor Jos. Scherer, Finsterwald, für den Bezirk Entlebuch.

Schulschrift. Wegleitung und Vorlage-Material. Dieses wird geschaffen an einer Konferenz, die nächstens abgehalten wird, und zu der die Kursleiter der diesen Sommer durchgeföhrten Kurse eingeladen werden. Diese werden entsprechende Weisungen ausarbeiten, nach denen die modifizierte Schulschrift gelehrt werden kann.

Wie eine **Schülerspeisung rationierungstechnisch** durchgeföhr werden kann und soll, zeigt ein Flugblatt, das vom Eidg. Kriegernährungsamt verteilt wird und das bei der Erziehungsratskanzlei bezogen werden kann. Man greife zu!

Subventionierung von Kindergärten. Für das Jahr 1944 werden folgende Beiträge ausgerichtet: Fr. 100.— pro Kindergarten und Fr. 2.— pro Kind. Das Geld wird dem Lotteriefonds entnommen. Eine endgültige Regelung ist der Zukunft vorbehalten. Im Kanton gibt es etwa 35 Kindergärten, und der Kanton leistet daran Fr. 7000.—.

Probe für den Kant. Lehrergesangverein: 18. Dezember im Dulaschulhaus zu Luzern, um halb 5 Uhr abends. Es ist eine musikalische Vortragsfolge an einem Fastensonntage vorgesehen: Altklassische Musik und Schubert.

Der kant. Lehrerturnverein führt diesen Winter verschiedene Kurse durch: Skikurs in Engelberg, Eislaufkurs ebenfalls in Engelberg. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Kursleiter: Hans Ritzmann, Dornacherstrasse 9, Luzern, Tel. 2 52 76.

An der Vorstandssitzung vom 20. Oktober behandelte der Kantonalvorstand die Verbesserung der Pensionsverhältnisse der Luz. Lehrerschaft.

Schwyz. In Udligenwil (Lz.) starb anfangs November Herr Lehrer Karl Friedlos. Volle 38 Jahre wirkte er an der Berg-Halbtagschule in Aufiberg ob Schwyz. Friedlos wurde 1873 in Altendorf geboren. 1891 trat er mit dem Patent von Rickenbach den Weg ins Schulleben an. Ueber Giswil (Obw.) und Tells Heimat, Bürglen, kam er 1904 nach Aufiberg. Vor zwei Jahren feierte er dort mit seinen lieben Schulkindern im Kreise der dankbaren Schulbehörden sein 50jähriges Lehrerjubiläum.

Kantonen und Sektionen

Friedlos war ein Original, nicht minder seine Frau, eine Schwester des Weihbischofs Gisler, die ihm nicht nur Stütze im Haushalt, sondern ebensogut auch in der Schule war. Die Kleineren standen gar oft unter ihrer geschickten Leitung im eigenen Wohnzimmer. Die Schule, und eine gute Schule, war diesen beiden alles. Ihre Liebe zu den Kindern und zum Unterricht brachte auch auf kärglichem Boden reiche Frucht und Segen. — Friedlos hat sich mit seiner Arbeit des Meisters Lohn und Frieden verdient.

Diesen Herbst konnte Herr Lehrer Alois Spiess in Arth am See sein 40jähriges Lehrerjubiläum feiern. 2 Jahre Brülisau (App.) und 24 Jahre Tuggen (Schwyz) leiteten hinüber zu seiner Lehrtätigkeit und musikalischen Arbeit in Arth. Musik erhält jung. Wir gratulieren Herrn Spiess bestens und wünschen ihm noch viel Freude und Erfolg in der Schule und mit dem Marschallstab des Dirigenten.

Die Gemeinde Unteriberg wählte für den nach Gersau erkorenen Herrn Schönenberger den Junglehrer Walter Holdener aus Oberiberg an die Knabenoberschule Steinigen. Schulunfreundlichen Boden wird er antreten. Doch Mut und Ausdauer bringen auch harte Nüsse zum Reifen. Dies sei unser Wunsch dem neuen Lehrer zu seiner ersten Stelle. S.

Zug. Kantonale Lehrerkonferenz. Der Präsident Hochw. Hr. Dr. J. Kaiser, Professor, begrüsste herzlich die zahlreichen Teilnehmer und sprach schöne Worte über die Erhabenheit des Lehrer- und Erzieherberufes, der sich ganz wesentlich vom Arbeitsgebiet eines Beamten unterscheide. Sodann gedachte er pietätvoll der innert Jahresfrist gestorbenen Lehrerinnen und gab das Wort Herrn Professor Dr. Brunner.

Der Referent behandelte ausführlich „Geschichte, Kultur und Volkskunde des Kantons Tessin“ und verfehlte dabei nicht, auf die Schönheit der italienischen Sprache hinzuweisen, indem er an die jungen Leute die Aufforderung richtete, diese wohlklingende Sprache zu erlernen. Er bedauerte lebhaft die immer mehr überhandnehmende Auswanderung aus dem Tessin und hofft, die massgebenden Behörden würden Mittel und Wege finden, derselben Herr zu werden. Eine Reihe von Lichtbildern über das Volksleben und die Bauten unseres schönen südlichen Landesteiles ergänzten die gediegenen Ausführungen. — Ehrw. Schwester Justina hielt nachher eine guteinstudierte Probekonferenz über den Kanton Tessin.

Beim Mittagessen überbrachte Herr Schulinspektor Büttler die Grüsse des Erziehungsrates und gab dessen Wunsch bekannt, welcher dahin geht, dass die Lehrerschaft — aus welchen Landesteilen sie auch stammen möge — darnach trachte, dem Schulgesetz entsprechend, sich in Land und Volk des Kantons Zug mit all den besonderen Charakterzügen und Eigentümlichkeiten einzuleben und sich darin zurechtzufinden. — Herr Stadtrat Weber begrüsste die Versammelten namens des Stadtrates und spendete die übliche Ehrengabe. — Mit der einstimmigen Wiederwahl des Konferenzvorstandes und der Ernennung der vorberatenden Kommission zur Sanierung der Lehrer-Pensionskasse schloss die ordentliche Herbstkonferenz.

Solothurn. Der solothurnische Bezirkslehrerverein hielt seine diesjährige Jahresversammlung in Trimbach ab, wo am 13. November 1943 der Präsident, Bez.-Lehrer Alb. Müller, Lostorf, die nicht besonders zahlreich erschienenen Mitglieder willkommen heissen konnte. Als Vertreter des Erziehungsdepartementes war Kantonschulinspektor Dr. E. Bläsi anwesend. Der Vorstand im kommenden Vereinsjahr setzt sich aus Kollegen der Gemeinden Derendingen-Kriegstetten mit Bez.-Lehrer Walter Brunner, Kriegstetten, als Präsident, zusammen. Das Geschichtslehrbuch „Im Strom der Zeit“ von Eugen Halter wurde als zulässig erklärt.

Prof. Dr. Adolf Portmann, Basel, hielt einen tiefschürfenden, vielbeachteten Vortrag über „Die Moralkrise und die Biologie“. Die biologische Forschung hatte in den letzten Jahren eine gewaltige Entwicklung zu verzeichnen (Seuchenbekämpfung, Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer der Menschen usw.). Doch erwuchsen auch falsch verstandene Begriffe. Es muss Aufgabe der Biologie sein, zur Klärung der Begriffe beizutragen. Die Gesetze der organischen Entwicklung kennen wir nicht, wohl aber die historische Entwicklung. Materie und Geist folgen besondern Entwicklungsgesetzen. Das Geheimnisvolle gehöre nach Alexander von Humboldt zum Weltbild.

Unter Leitung des Kollegen Oegerli sangen die Bezirksschüler von Trimbach einige Lieder, und ein Oltner Streichquartett trug zur gehobenen Stimmung dieser 77. Jahresversammlung bei.

Lehrverein Gösgen. Zum neuen Präsidenten wurde an der letzten Sitzung Lehrer Anton Guldemann, Winznau, gewählt und das Vorgehen befr. Beratung des neuen Lehrplanes festgelegt. 5 Kollegen, die auf eine 40- resp. 41jährige verdienstvolle Wirksamkeit zurückblicken können, wurden anerkennend geehrt: von Burg Josef und Kaufmann Anton, Obergösgen, Hofmeier Bernhard und Rippstein Albert, Trimbach, sowie Studer Anton, Lostorf. Jedem dieser Jubilaren, denen wir auch hier herzlich gratulieren und unsere besten Wünsche für die weitere Arbeit im Dienste der Schule entbieten, wurde ein Buch mit spezieller Widmung übergeben.

Im Lehrerverein Olten hielt Rektor O. Brogle, Menziken, einen wegleitenden Vortrag über „Schule und Erziehung im Dienste eines kulturell-religiösen Neuaufbaus“. Diese wertvollen und auch bei der Beratung des neuen Lehrplanes wegleitenden Ausführungen verdienen eine eingehende Propagierung. In solothurnischen Landen darf man diesen positiven Bekenntnis alle Aufmerksamkeit schenken, denn die christliche Erziehung sollte doch die Grundlage bilden zum kulturell-religiösen Wiederaufbau. „Nur unter dem Impuls eines neuerwachten starken Gottesglaubens wird der Mensch imstande sein, alle die vielfältigen wirtschaftlichen und sozialen Fragen im Sinne der Gerechtigkeit und der Liebe zu lösen. Dabei muss dem einzelnen Menschen genügend Zeit bleiben zur Einkehr, zur Besinnung auf das Ewige, das Göttliche, zur wahren Kultur der Familie, des Vaterlandes und der Menschheit.“

Der ausgezeichnete Vortrag rief spontan einer zwar kurzen, doch erfreulichen und anerkennenden Aussprache, wobei man betonte, dass sich im Unterricht in den verschiedenen Fächern immer wieder dankbare Gelegenheit biete, um auch erzieherisch und religiös auf das Kind einzuwirken. Der Präsident, Bezirkslehrer Emil Müller, würdigte die solide christliche Untermauerung im ganzen Unterricht, die heute notwendiger als je ist.

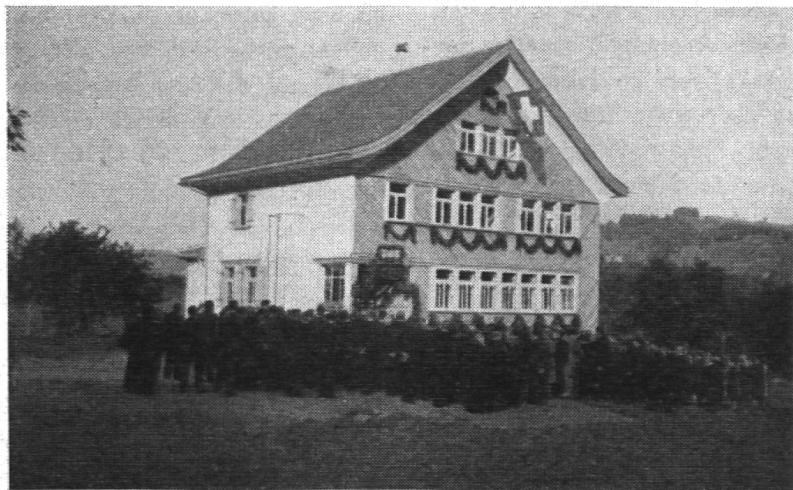
(Korr.)

Appenzell I.-Rh. (-o-) Die Schulhausweihe in Enggenhütten vom 24. Okt. nahm ihren Anfang in der festlich geschmückten Kapelle St. Peter und Paul. Nach dem Absingen eines Liedes zum hl. Geiste hielt der H. H. Dr. J. Fehr, kant. Schulinspektor, eine gehaltvolle Ansprache an die Eltern, Lehrer und Kinder der Schulgemeinde und betonte darin, dass wir alle dem lieben Herrgott grossen Dank schulden für seinen sichtbaren Schutz. Im weiteren legte er u. a. allen eindringlich ans Herz, dass Kirche, Schule und Elternhaus treu zusammenarbeiten sollen, um eine erspriessliche Erzieherarbeit zum Wohle von Volk und Heimat erwirken zu können.

Die kirchliche Weihe des prächtig geschmückten Schulhauses, das im Appenzeller-Stil gebaut, nahm der H. H. Standespfarrer von Appenzell, Dr. A. Wild, unter Assistenz einiger H. H. Amtsbrüder vor. Darauf hielt Herr Hptm. Rempfler, Präsident des Ortsschulrates, eine schöne Ansprache. Er begrüsste mit Herzlichkeit die Vertreter der Landesschulkommission und der Regierung, Herrn Dr. C. Rusch, Erziehungsdirektor, und Herrn Landesfähnrich Dr. A. Broger, den hochw. Herrn Dekan Dr. A. Wild, die übrigen hochw. Herren Geistlichen, die Herren Schulräte, den neuen Lehrer, Hrn. Hs. Graf, von Widnau, und die übrigen zahlreichen Festteilnehmer. Sodann dankte er Gott für seinen sichtbaren Schutz und seine väterliche Führung und betonte mit bewegten Worten die Notwendigkeit einer guten Schul-

führung. Herr Landammann Dr. C. Rusch dankte dem Schularate und dem Völklein von Enggenhütten für den raschen Bau eines neuen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Schulhauses. Im Jahre 1858 kam der obligatorische Volksschulunterricht für Appenzell I.-Rh. zur Geltung. Die Vorfahren der jetzigen Bewohner von Enggenhütten zeigten guten Willen, indem sie schon im folgenden Jahre, also 1859, ein eigenes Schulhaus bauten, das nun im vergangenen Frühjahr ein Raub der Flammen wurde.

An Barwerten der künftigen Prämien von Bund, Kanton, Gemeinden und Lehrkräften	7,446,493.—
Damit beträgt das erforderliche Deckungskapital pro Ende Dez. 1942 .	14,050,658.—
Da aber der Fonds auf diesen Termin erst auf steht, ergibt sich ein Defizit von .	11,544,092.—
oder Fr. 69,315.— mehr als im Vorjahr.	2,506,566.—



Nachher wechselten Lieder, Gedichte und Sprechchor, grösstenteils verfasst von Herrn Lehrer John, Steinegg, in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Freude, ein neues, der Zeit entsprechendes Schulhaus zu besitzen, lachte aus den Augen der Kinder.

Nach dieser erhebenden Feier und der Besichtigung des Schulhauses begaben sich die Gäste in die Räume des Gasthauses zur „Linde“, um den prächtigen Tag mit einem Freudentrunk abzuschliessen. Hier ergriff Herr alt Lehrer Holdenegger, vieljähriger Lehrer in Enggenhütten, das Wort und hielt einen sehr interessanten schulgeschichtlichen Vortrag in prächtigem Plauderton, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Lobend hob er u. a. hervor, dass während seiner hiesigen langjährigen Primarschulzeit zwischen Schule, Elternhaus und Kirche ein schönes Verhältnis bestanden habe, das auch jetzt und für immer zum Wohle von Kirche, Land und Volk bleiben möge.

St. Gallen. (: Korr.) Versicherungskasse der Volksschullehrer. Im November-Schulblatt gelangt die Jahresrechnung 1942, sowie die versicherungstechnische Bilanz obiger Kasse zur Veröffentlichung. Diese, berechnet von Kantonsschulprofessor Dr. Widmer, ergibt:

An Barwerten der laufenden Alters- und Invalidenrenten der pens. Witwen und Waisen	Fr. 6,604,165.—
----------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------

Die errechnete Zunahme des Deckungskapitals von Fr. 387,947.— wird bis an den erwähnten Betrag von Fr. 69,315.— nicht erreicht. Das Kassadefizit, das im Vorjahr bereits Fr. 2,437,249.— betrug, ist darum auf rund 2,5 Mill Fr. gestiegen. Die Zunahme der Pensionierungen, wie die geringe Zahl der Todesfälle, haben auch diesmal wieder ein grösseres Defizit im Gefolge. Aus der „Einmaligkeit“, wie der technische Berater im Bericht über das Jahr 1941 sagte, ist nun, wie der : Korr. in der „Schweizer Schule“ vom Jahrgang 1942, Nr. 3, S. 615 vermutete, doch eine „Zweimaligkeit“ geworden.

Die Zinseinnahmen betrugen 1941 . . . Fr. 394,286.— Die Zinseinnahmen betrugen 1942 . . . Fr. 394,049.— also noch etwas weniger als im Vorjahr, trotz der Erhöhung des Fondskapitals.

Die Pensionen für die Lehrer, Lehrerinnen, Witwen und Waisen sind von Fr. 671,527.— auf Fr. 704,160.— gestiegen, die Teuerungszulagen an schon vor 1932 Pensionierte von Fr. 19,141.— auf Fr. 17,378.— gesunken.

Die Zahl der Kassmitglieder hat um 46 zugenommen (30 Lehrer und 16 Lehrerinnen), 40 Mitglieder kamen in Abgang, 12 durch Austritt, 6 durch Tod, 9 durch Invaliden- und 13 durch Alterspensionierung. So ergibt sich eine Vermehrung um 6 Mitglieder auf einen Mitgliederbestand von 1091. Die Zahl der pensionierten Lehrer ist im Jahre 1942 von 173 auf 177, der Lehrerin-

nen von 50 auf 58, der Witwen von 177 auf 178 und der Waisen von 40 auf 48 gestiegen.

Eine graphische Darstellung ergibt, dass während 25 Jahren, von 1910—1935, ein Mehrzins gegenüber dem technischen Zinsfuss à 4 Prozent erreicht wurde. 1936 war der Zinsfuss noch auf 4 Prozent, und seither sinkt er konstant. Wenn der Deckungsfonds während der ganzen Zeitspanne gleich geblieben wäre, so würden sich die Mehrzinsen mit den heutigen Wenigerzinsen ausgleichen. Nun aber betrug der Fonds 1914 erst Franken 1,853,000.—, und es machte 1 Prozent Mehrzins damals Fr. 18,530.— aus. Beim heutigen Fonds von Fr. 11,5 Millionen aber beträgt ein halbes Prozent schon Fr. 57,500.— pro Jahr. Die graph. Darstellung ist also insofern unvollständig, als sie nur den höhern resp. niederen Zinsfuss angibt, nicht aber die Zinserträge. Es darf also die Kurve unter pari nicht so tief und so lang werden wie über dem Strich. Sie dürfte mit Kriegsende jedenfalls wieder steigen.

Der Jahresbericht ist von Koll. Dürr, St. Gallen, verfasst. Darin anerkennt er die jahrelange Arbeit der aus der Verwaltungskommission ausgetretenen Herren Hs. Lumpert und K. Schöbi.

Schulhausbrand in Jonschwil. Montag, den 8. Nov., nachmittags nach 4 Uhr, ertönte Feuerlärm im ruhigen toggenburgischen Dorfe Jonschwil, das auf einer sonnigen Felsterrasse über der Thur liegt. Das 1836 erbaute Schulhaus stand lichterloh in Flammen. Es beherbergte die Mittel- und Oberschule, sowie die Arbeitschule und zwei Lehrerwohnungen mit Dachzimmern. Durch einen mit Feuer spielenden Lehrerbuben war der Brand entfacht worden und erhielt reichliche Nahrung in den Brennstoffvorräten und der Holzkonstruktion des Dachstuhles. Trotz eifriger Löscharbeiten brannte das Haus bis auf den ersten Stock nieder. Letztes Frühjahr war das Gebäude und das Möbiliar zum Teil noch erneuert worden.

Heute sind die Schulen vorübergehend in leeren Sticklokalen untergebracht. Die Arbeitsschülerinnen weinen den ihnen durch den Brand zerstörten Arbeiten, die Schüler den verbrannten Zeugnissen nach.

Wer hat daran gedacht, als er die Nachricht vom Schulhausbrande in Jonschwil hörte, dass in diesem ehrwürdigen Schulhause sich Heinrich Federers Roman: „Vater und Sohn im Examen“ abspielte? H. Federer war ja in den Neunzigerjahren Kaplan in Jonschwil, seinem „Lachweil“, in dem verschiedene seiner Romane: „Kaiser und Papst“, „Jungfer Therese“ etc., sich abspielen.

Thurgau. Im neuen Staatsbudget für 1944 figuriert das Erziehungswesen mit Fr. 2,803,820.— Ausgaben und Fr. 347,290.— Einnahmen, so dass Fr. 2,456,530.— zu Lasten der Staatskasse gehen werden. Einzelne Posten mussten höher eingesetzt werden, wie z. B. die Aufwendungen für Inspektorate, da das Turnen eigene Visitationskosten verursacht. Auch

die Auslagen für das Fortbildungsschulwesen sind höher. Der Voranschlag enthält Staatsbeiträge in der Höhe von Fr. 115,000.— an die Schulgemeinden für Teuerungszulagen an Primarlehrer, ebenso 10,000 Fr. für die Arbeitslehrerinnen und Fr. 28,000.— für die Sekundarlehrer. Diese Beträge wurden ins Budget aufgenommen in der Meinung, dass der Grosse Rat dem regierungsrätlichen Antrag zustimme, die Subventionierung der Gemeinde-Teuerungszulagen an die Lehrerschaft auch für das Jahr 1944 gültig zu erklären, wobei die neuen Ansätze der Zulagen an das Staatpersonal als Basis gelten sollen. Die Verbesserung sieht folgendermassen aus: Erhöhung der Grundzulage von 8 auf 10 Prozent der Besoldung, ferner Fr. 26.— monatliche Familienzulage (bisher Fr. 22.—), Fr. 15.— Ledigenzulage (bisher Fr. 14.—), Fr. 12.— Kinderzulage (bisher Fr. 10.—). Für die kantonalen Beamten und Angestellten sollen die neuen Ansätze (als Ersatz für eine Herbstzulage) bereits ab 1. Oktober 1943 gelten. Für die Lehrerschaft wird diese Vergünstigung kaum zu erwirken sein, weil hier nicht der Grosse Rat, sondern jede Gemeinde entscheidet. Im allgemeinen steht es ja auch mit unsren Teuerungszulagen jetzt nicht mehr schlimm, indem die meisten Gemeinden Entgegenkommen zeigten. Und es ist kaum daran zu zweifeln, dass die Angelegenheit sich auch für 1944 in anständiger Weise wird regeln lassen. — Dem neuen Budget ist sodann zu entnehmen, dass die kantonalen Aufwendungen für die Landwirtschaftsschule Arenenberg wesentlich steigen. Sie belasteten den Staatshaushalt letztes Jahr mit Fr. 76,300.—. Für das laufende Jahr macht der entsprechende Betrag 85,600.— Fr. aus. Und für 1944 sind hier Fr. 109,600.— budgetiert. Das hat seinen Grund in der viel stärkeren Frequentierung der Arenenberger Bauernschule. Diese Gelder aber scheinen gut angelegt zu sein! a. b.

Bücher

Karl Johner, *Neun alte Weihnachtsgesänge*. Zwingli-Verlag, Zürich. 1941. Preis Fr. 2.—

In erster Linie wurde bei der Bearbeitung und Herausgabe dieser 9 alten, schönen Krippenlieder (14. bis 18. Jahrhundert) an die gutgeschulten Oratorien- und Kantatenchorvereinigungen gedacht; denn zur wirklich stilgerechten Darstellung dieser vierstimmigen A-cappella-Chöre müssen ernstliche Anforderungen an die Chorgesangskultur gestellt werden. Rhythmische und harmonische Satzgestaltung sind stimmungsvoll, jedoch fern aller ungesunden Sentimentalität. Die eigenwillige Satzweise vermeidet sowohl konventionelle Wendungen wie gesuchte Neutönerei. Die Stimmführung darf als sehr sauber und sangbar bewertet werden. Die Gesänge können allenfalls von einer Singstimme mit Begleitung vorgetragen werden. D. B.